№ 302 Donnerstag, den 25. Dezember 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich: bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" erst am Sonnabend abend.

Weihnachten.

Das Wort, das einst von Engelszungen
Auf Bethlehems Gefild erklang,
Wie ist es wunderbar verschlungen
Mit deutscher Sage, deutschem Sang!
Von deutscher Dichtung Hauch umgossen,
Von deutschen Märchen dicht umrankt,
Steht da der Baum, der, lichtumflossen,
Von süßer Gaben Bürde schwankt.
Es tragen seine grünen Reiser
Mit ihrem würz'gen Harzesduft
In unsre festgeschmückten Häuser
Uralte Waldesmärchenluft.
Mit deinem Jubel, deinem Glücke,
Du schönstes Fest der Christenheit,
Rufst du für Mensch und Volk zurücke
Den Silberblick der Jugendzeit! —
O strahlet, strahlt, ihr Weihnachtskerzen,
O töne, töne, süßes Wort
Für Millionen Menschenherzen
Bis in die fernsten Zeiten fort! —

C. H. Moeller.

Zum Weihnachtsfeste 1902.

„O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!"

So singt der Dichter im Liede, und wer möchte sich wohl dieser alles versöhnenden Macht verschließen, wer könnte wohl empfindungslos bleiben gegenüber dem Jubeln und Jauchzen fröhlicher Menschen unter dem strahlenden Lichterbaume? Da sollen alle Zwistigkeiten, die das Erdenleben nun einmal mit sich bringt, ein Ende haben. Vergessen sei, was Uebereilung gefehlt, entschwunden, was dem Herzen wehe gethan. Die Gegenwart gehört der Freude. Ein wahres Jubelfest, eine fröhliche Weihenacht soll es sein.

Soll es sein —! Leider wandeln wir hienieden nicht immer auf ebenen Pfaden, und gar manchem lieben Mitmenschen ist keine rechte Weihnachtsfreude beschieden. Nicht jener braucht hier in erster Linie gedacht zu werden, die durch eigenes Verschulden sich das Christfest vergällt haben, obgleich auch sie unter dem Klange der Weihnachtsglocken des Mitgefühls nicht entbehren dürfen; wie viele sind aber, die aus Not und Entbehrung nicht zu einer echten Weihnachtsstimmung kommen können. Hier ist Glanz und Glück, und dort ein finsteres Kämmerlein, in dem die Armut und die Krankheit herrschen. Da gilt es immer aufs neue, die Herzen und die Hände zu öffnen und zu spenden, damit ein wahres Weihnachtsfest gefeiert werde, nicht allein in Palästen, sondern auch in Hütten.

„Friede auf Erden!" — so lautet die frohe Botschaft, die uns das Weihnachtsfest alljährlich von neuem verkündet. Und doch sind wir von ihrer Erfüllung noch so weit entfernt! Während sich im vorigen Jahre um diese Zeit das tapfere Burenvölkchen im heroischen Verzweiflungskampfe verbluten mußte, weil es den gold- und ländergierigen John Bull nach den reichen Goldfeldern des Witwatersrand gelüstete, befinden sich in diesem Jahre unsere „blauen Jungen" in den Gewässern von Venezuela, um im Verein mit der Marine noch anderer Nationen den Präsidenten Castro, der sich in hochfahrender Weise und trotziger Anmaßung weigert, seinen Verpflichtungen den betr. Staaten gegenüber nachzukommen, Mores zu lehren. Wie sich diese Angelegenheit weiter entwickeln wird, läßt sich jetzt noch nicht sagen.

Aber auch im Innern unseres Reiches herrscht nicht überall Friede und Zufriedenheit. Der wucherische Zolltarif, der in der Nacht vom 13. zum 14. Dezember vom deutschen Reichstage zu gunsten einer einzelnen Interessenklique angenommen worden ist, wirft seine trüben Schatten auch auf das Weihnachtsfest. Dazu kommt ferner die allgemeine wirtschaftliche Depression, an der wir leider immer noch laborieren.

Doch wenn auch die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gerade glänzende sind, so wollen wir trotzdem die Hoffnung nicht sinken lassen. Auf Regen folgt auch wieder Sonnenschein. Und in dem bloßen Worte „Weihnachten" liegt ja schon ein Zauber, den kein anderes Volk versteht, liegt ein unerschöpflicher Schatz von Hoffen und Wünschen, von Liebe und Dank. Und dieses Glück, diese stille Freude wollen wir uns nicht rauben lassen. Liegt doch ein gutes Stück von der deutschen Gemütsamkeit in dieser volkstümlichen Weihnachtsfeier begründet, die uns niemand nachmachen kann — andere Völker haben nicht einmal ein Wort für das, was wir Gemüt nennen. Deshalb wahren wir uns dasselbe und halten wir das Fest hoch, an dem es am schönsten zum Ausdruck kommt, unser Weihnachten! Und in diesem Sinne wünschen wir allen Lesern der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" und allen denjenigen, die es sonst annehmen wollen,

ein fröhliches, glückliches Weihnachtsfest!

Deutsches Reich.

Indienreise bayerischer Prinzen. Prinz und Prinzessin Rupprecht, sowie Prinz Georg von Bayern sind Montag abend bald nach 10 Uhr mit dem Brenner Schnellzug nach Genua abgefahren, wo sie zu einer mehrmonatigen Reise nach Indien sich einschiffen werden.

Der Chef des Zivilkabinets von Lucanus, ist, wie die „Kölnische Zeitung" aus Berlin erfährt, an Lungenentzündung erkrankt.

Graf Bülow als Hypnotiseur. Auf der rheinischen Versammlung des Bundes der Landwirte in Köln erklärte Abg. Dr. Hahn die Annahme des Zolltarifs durch die Mehrheitsparteien damit, daß die Mehrheit im Reichstag in einen Dunst gehüllt worden sei. Der Reichskanzler habe sie hypnotisiert und fasziniert, und so sei die Annahme des Entwurfs zu erklären.

Herrn Witting sind nach der „Deutsch. Ztg." von der Nationalbank für Deutschland für den Verzicht auf die Oberbürgermeisterstelle und die damit verbundene Pension 300 000 Mark in Bankaktien gewährt worden, von denen er einstweilen die Zinsen bezieht. Außerdem ist Herrn Witting ein Jahreseinkommen von 100 000 Mark zugesichert. Die Staatsregierung soll vergeblich Herrn Witting das Oberpräsidium in Posen und das Präsidium der Ansiedelungskommission angeboten haben. — Ob's wahr ist?

Professor Dr. Dittrich von der theologischen Fakultät des Lyceums Hosianum in Braunsberg hat einen Ruf an die neuerrichtete katholisch-theologische Fakultät der Universität Straßburg i. E. erhalten.

Sieg der Freisinnigen Volkspartei. Nach dem amtlichen Wahlergebnis wurden bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Liegnitz—Goldberg—Haynau am 19. d. M. Justizrat Pohl-Gleiwitz (freis. Volksp.) mit 11 091 Stimmen von 17 491 abgegebenen Stimmen gewählt. Stadtverordneter Bruhns-Breslau (Soz.) erhielt 6400 Stimmen.

Den Liszt'schen Fusionsgedanken kommentiert die „Voss. Ztg." u. a. wie folgt: In vielen Kreisen wird die bürgerliche Linke von der Sozialdemokratie angegriffen werden, in vielen wird sie den sozialdemokratischen Kandidaturen angriffsweise entgegentreten müssen. Darüber jedoch darf nicht vergessen werden, daß in der Hauptsache der gefährlichere Feind nicht links, sondern rechts steht, daß in den meisten praktischen Aufgaben des nächsten Reichstages die Sozialdemokratie dieselbe Haltung einnehmen wird und muß wie die freisinnigen Fraktionen und daß sie gemeinsam dem Ansturm der jetzigen Mehrheitsparteien zu begegnen haben werden. Darum kann es in der heutigen Lage für das liberale Bürgertum keine dringendere Mahnung geben, als Einigkeit unter einander, Einigkeit in entschlossenem Kampfe gegen die reaktionäre Mehrheit.

Abstriche am Etat. Um, so weit wie möglich, eine Herabminderung des Fehlbetrages zu erreichen, der im Reichshaushalts-Voranschlag für das nächste Jahr zur Anmeldung gebracht werden muß, haben auch während der letzten Zeit Verhandlungen zwischen Vertretern des Reichsschatzamts resp. dem Reichsschatzsekretär und Vertretern der anderen Ressorts stattgefunden. In denselben ist man der „Nationall. Korr." zufolge bis an die äußerste Grenze gegangen, bis zu welcher Abstriche zu machen möglich erschien.

Ein Reichstagsbild. Der Reichskanzler Graf Bülow besuchte am Sonnabend das Atelier des Münchener Malers Georg Waltenberger im Siegmundhof. Der Künstler arbeitet seit zwei Jahren an einem umfangreichen Bilde, das eine „Sitzung des deutschen Reichstages" nach dem Leben schildert. Den einheitlichen Mittelpunkt bildet die Person des Kanzlers, auf dessen Ausführungen die Abgeordneten hören. Waltenberger hat sich gestern nach Berchtesgaden begeben, um sein Werk dort in aller Muße zu vollenden. Im Sommer nächsten Jahres gedenkt er mit dem fertigen Bilde nach Berlin zurückzukehren.

Auf Kosten und im Auftrage des Kaisers werden gelegentlich der Weihnachtsfeier bei den verschiedenen Truppenteilen den Mannschaften Buch- und Bilderspenden auf den Bescheerungsplatz gelegt werden. Der Monarch hat dazu vornehmlich Bücher bestimmt, die den Krieg in China und Südafrika behandeln und von hervorragenden Militärs geschrieben worden sind. Die Bilder veranschaulichen Kriegsszenen aus alter und neuer Zeit. Ferner gelangen Bilder der kaiserlichen Familie zur Verteilung.

Die angekündigten Personalveränderungen in den oberen Verwaltungsämtern werden am Dienstag im „Reichsanz." amtlich bekannt gegeben. Danach ist der Berliner Polizeipräsident v. Windheim zum Regierungspräsidenten in Frankfurt a. O. und der Landrat v. Borries zu seinem Nachfolger ernannt worden. Der Vortragende Rat im Ministerium des Innern von Jarotzki ist als Regierungspräsident in Danzig anstelle des zum Regierungspräsidenten in Breslau ernannten Regierungspräsidenten v. Holwede berufen worden.

Die Börsensteuer. Als im Jahre 1900 mit der Erhöhung anderer Reichsstempelabgaben auch die Börsensteuersätze gesteigert wurden, glaubte man, eine bedeutende Vermehrung der Einnahme aus der Börsensteuer in sichere Aussicht nehmen zu können. Der beste Beweis für diese Annahme war die Einstellung eines Postens für diese Steuer in den Etat 1901 von nicht weniger als 53,8 Millionen Mark. Die Wirklichkeit zeigte jedoch bald, daß man sich mit der Hoffnung auf eine bedeutende Vermehrung der Einnahmen durch die Steigerung der Börsensteuersätze getäuscht hatte. Infolgedessen wurde im Etat für 1902 die Börsensteuer auf 33,5 Millionen herabgesetzt und jetzt soll sie im Etat für 1903 noch weiter, und zwar auf 33,1 Millionen ermäßigt werden. Mit der letzteren Summe wird noch nicht der Posten erreicht, der im Etat für 1901 allein für die Wertpapiersteuer angesetzt war. Gerade diese aber hat die auf sie gesetzten Erwartungen getäuscht. Sie war 1901 auf 23,3 Millionen Mark in ihrem Ertrage veranschlagt und wird 1903 auf 19,8 Millionen Mark geschätzt. Im übrigen sind dies nicht die ersten Enttäuschungen, die man mit der Börsensteuer erlebt hat. Auch seither erwies sie sich als eine durchaus schwankende Einnahmquelle. Da sie mit anderen Reichsstempelabgaben zu den vom Reiche den Einzelstaaten zu überweisenden Steuern gehört, so empfinden gerade die Einzelstaaten sowohl das Zurückbleiben der wirklichen Einnahmebeträge hinter den Etatsschätzungen als auch die Schwankungen der Einnahme selbst recht unangenehm.

Die Aufhebung der Kommunalabgaben für Lebensmittel soll nach den Bestimmungen des neuen Zolltarifgesetzes vom 1. April 1910 ab erfolgen. In Folge dieses Beschlusses waren nach dem „Berl. Lok.-Anz." Vertreter deutscher Stadtverwaltungen in Berlin zusammengekommen, um gemeinsame Maßregeln für die Zukunft zu beschließen. Vertreten waren die Städte München, Dresden, Breslau, Straßburg i. E., Nürnberg, Wiesbaden, Stuttgart, Aachen, Darmstadt, Mainz, Mühlhausen i. E., Kassel, Potsdam, Würzburg, Freiburg i. B., Karlsruhe und Metz. Es wurde zunächst eine Petition an den Reichstag beschlossen, die inzwischen aber gegenstandslos geworden. Weiter wurde eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet mit der Bitte, den in Betracht kommenden Städten eine Entschädigung von Reichswegen für die erheblichen Aufwendungen zu gewähren, die ihnen durch die Pensionierung der zahlreichen am 1. April 1910 außer Funktion tretenden Steuerbeamten erwachsen werden.

Eine große Anzahl amerikanischer und englischer Blätter setzen die „liebenswürdigen Erörterungen" über Deutschland fort, dessen Vorgehen als ein brutales, dessen Bundesgenossenschaft mit England als ein Unglück für letzteres bezeichnet wird. Auch werden nach wie vor und allen amtlichen Richtigstellungen zum Trotz immer aufs neue die ganz haltlosen Verdächtigungen erhoben, daß Deutschland nach Landbesitz in Südamerika trachte und lediglich zu diesem Zwecke den Konflikt mit Venezuela vom Zaun gebrochen habe. Die Regierungskreise Englands wie Amerikas stehen diesem widerwärtigen und widersinnigen Treiben nicht nur fern, sondern sie verurteilen es auch aufs entschiedenste. Das deutsche Volk aber bedankt sich für die Behandlungsweise seiner amerikanischen und englischen Vettern und bleibt solchen Freunden lieber fern.

Die Flucht der Kronprinzessin von Sachsen.

Ueber die Motive, die dem nunmehr offiziös zugegebenen Familienzwist im sächsischen Königshause zu Grunde liegen, ist bisher amtlich nichts bekannt gegeben worden. Dafür geben die Zeitungen um so mehr Gerüchte wieder. Die „Dresdener Nachr." begnügen sich mit der kurzen Andeutung „Cherchez l'homme!" Nach anderen Blättern sind die unmittelbare Veranlassung der Trennung der fürstlichen Ehegatten die Beziehungen der Kronprinzessin zu einem französischen Sprachlehrer namens Giron. Die Dame hatte, während sie im Sommer mit ihrem Gemahl in Paris weilte, die Bekanntschaft des auffallend schönen, jungen Mannes gemacht und ihn in ihre Dienste gezogen. Am 2. Dezember wurde dieser Sprachlehrer plötzlich aus dem Dienste der kronprinzeßlichen Familie entlassen, und dieser Entlassung folgte die Flucht der Kronprinzessin. In Genf trafen diese und der 24jährige Sprachlehrer zusammen. Dort weilen sie noch. Die Grundursache des Zerwürfnisses freilich scheint in der völligen Verschiedenheit der Charaktere des kronprinzeßlichen Paares zu liegen. So wird dem „Berl. Lok.-Anz." von vermutlich unterrichteter Seite mitgeteilt: „Wenn auch ein so schwerwiegender Entschluß, wie ihn die künftige Königin von Sachsen nunmehr zur Durchführung gebracht hat, auch diejenigen überraschen mußte, die den Stand der Dinge von langher kennen, so war es doch sicher, daß das Verhältnis zwischen dem Kronprinzen und seiner Gemahlin, wie es sich in den letzten Monaten gestaltet hat, auf eine tragische Wendung schließen ließ. Der Keim zu diesen gewichtigen Differenzen liegt weit

zurück. Die eigensten Grundlinien beider Charaktere hätten niemals dauernd die gleiche Richtung halten können. Die Ansichten über die Schuld, wie sie dem einen oder dem anderen Teil beizumessen ist, gehen so weit auseinander, daß man schwer urteilen oder verurteilen kann. Wenn der offiziöse Bericht sagt, der Entschluß der Kronprinzessin sei unter dem Einfluß einer seelischen Depression erfolgt, so ist das richtig; aber es wäre falsch, zu denken, daß es sich um eine plötzlich eingetretene Depression handelt, sonst wären wohl die Versuche geglückt, die Kronprinzessin zur Rückgängigmachung ihres Entschlusses zu bewegen. Es ist wenig Aussicht vorhanden, die fatale Angelegenheit noch einmal einzurenken." Und aus München wird demselben Blatte gemeldet: „In Hofkreisen war längst bekannt, daß die junge und sehr temperamentvolle Fürstin sich nur schwer in die strenge Etiquette des religiösen Dresdener Hofes finden konnte und daß dies auf das Verhältnis zu ihrem Gatten allmählich seinen Einfluß üben mußte. Es gab zu erregten Szenen Anlaß, als die damalige Prinzessin Friedrich August den Wunsch aussprach, das Radfahren zu erlernen und der König Albert, namentlich aber die Königin Carola hiergegen ein entschiedenes Veto einlegten. Trotz dieses Einspruches sah man die Prinzessin bald darauf in chiken Kostümen die Straßen Dresdens durchradeln, und zwar in Gesellschaft ihres amerikanischen Zahnarztes, welcher schließlich ihrem Drängen nachgegeben hatte, sie diese verpönte Kunst zu lehren. An diesen vielleicht harmlosen, aber sicher unüberlegten Streich knüpften sich viele Kommentare und Klatschgerüchte, welche dem Ansehen der Prinzessin jedenfalls nicht förderlich sein konnten."

Gerüchtweise wird der „Voss. Ztg." auch von einer am sächsischen Hofe erst für den Monat Mai erwarteten Niederkunft der Kronprinzessin berichtet, die aber schon jetzt, vielleicht vor der Zeit, eingetreten zu sein schien, von wo die Kronprinzessin sich nach Genf begeben habe. Nach dem „Berl. Lok.-Anz." dagegen ist die Niederkunft der Kronprinzessin in etwa fünf Monaten zu erwarten.

Von dem Charakter der Kronprinzessin wird im „Berl. Börs.-Kour" ein eingehendes Bild entworfen, dem folgende Züge entnommen seien: Die hohe Dame hat sich während der elf Jahre, welche sie inmitten des sächsischen Volkes lebte, in seltenem Maße die Sympathien desselben, insbesondere der Dresdener Bevölkerung erworben, und zwar in demselben Grade, in welchem sie „oben anzustoßen pflegte, was in den ersten Jahren nur allzu oft vorkam. Man sprach sehr oft von Hausarrest, welcher der Prinzessin auferlegt sein sollte; doch waren es keineswegs große Vergehen, welche hierzu Anlaß gaben. Die in der Enge eines bescheidenen fürstlichen Haushalts, fernab von jedem größeren Hofe in Salzburg aufgewachsene Prinzessin konnte sich nur schwer an die strengeren Formen des Dresdener Hoflebens gewöhnen, und man fand ihr Benehmen nicht immer ganz entsprechend der Würde einer künftigen Königin; so zum Beispiel, wenn sie an großer Hoftafel, umgeben vom großen Hofstaat, das Glas erhob und ihrem königlichen Onkel ein „Prosit!" zurief, wenn sie aus der Hofloge im Theater nach allen Seiten hin den ihr bekannten Persönlichkeiten zunickte oder auch über die Logenbrüstung hinweg die Hand entgegenstreckte. Und noch größeres Aufsehen erregte, als einmal die Leute in Dresden sich erzählten, sie haben die liebenswürdige Prinzessin auf der Straße radeln sehen. Einmal, an einem Stiftungsfeste des Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsvereins, tanzte sie wacker in der Reihe und machte auch den Cotillon mit. Alle derartigen, im Grunde genommen recht harmlosen Exzentrizitäten der lebhaften Prinzessin wurden ihr von Seiten des Hofes sehr übel genommen, mehr wohl noch von ihrem Schwiegervater, dem ernst gestimmten jetzigen Könige, als vom König Albert. Dem äußeren Anschein nach war die Ehe mit dem Kronprinzen Friedrich August stets eine glückliche, obwohl der sehr fromm erzogene Prinz — sein militärischer Erzieher, Herr von Oer, ging später in ein Kloster — keineswegs das lebhafte Temperament seiner Gemahlin hat. Auch der Kronprinz von Sachsen ist beliebt beim Sachsenvolke. Er war stets ein Mann, der gern in froher Zecher Kreise saß und dabei ebenfalls gern die Schranken höfischer Konvention fallen ließ.

Die Konprinzessin hing mit großer Liebe an ihren fünf blühenden Kindern; um so unbegreiflicher erscheint daher ihr Verhalten. Der Kronprinz besuchte gestern in Begleitung seiner Kinder den Weihnachtsmarkt und machte verschiedene Einkäufe.

Die Polizeibehörde in Genf erklärt amtlich, daß sich die Kronprinzessin von Sachsen nicht in Genf befinde. Man vernimmt dagegen, daß sie seit 10 Tagen unter dem Namen eines Fräuleins von Oben mit ihrem Bruder, dem Erzherzog Joseph Ferdinand, der unter dem Namen Buriano in das Hotelregister eingetragen ist, und mit dem Brüsseler Professor Giron im Hotel Angleterre weilt, mit der mutmaßlichen Absicht, die Weihnachtstage über dort zu bleiben. Sie leben ganz zurückgezogen und richteten an das Hotelpersonal die Bitte, ihre Namen nicht zu nennen.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" will wissen, daß der ältere Bruder der Kronprinzessin von Sachsen, Erzherzog Leopold Ferdinand, sich in Begleitung einer bürgerlichen Dame, welche er schon im vorigen Jahre zu ehelichen gedachte, nach der Schweiz begeben habe und aus dem Kaiserhause ausgetreten sei. Der Erzherzog werde nunmehr den Namen Leopold Wölfling führen. Eine Bestätigung der Nachricht fehlt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreich-ungarische Ausgleich soll nach der „Voss. Ztg." bereits fertig sein. Nur wolle sich Minister v. Szell die Kündigung dieser Thatsache für seine Neujahrsrede aufbewahren, um diese zu einem historischen Ereignis zu gestalten. Im Widerspruch hiermit wird der „Köln. Ztg." aus Budapest gemeldet: Szell hat sich über die Ergebnisse der jüngsten Wiener Besprechungen in privaten Kreisen ziemlich unzufrieden geäußert. Keine der beiden Regierungen ist auch nur um Haaresbreite von ihrem bisherigen Standpunkt abgewichen. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungen beziehen sich auf eine Gruppe staatsfinanzieller Fragen.

Der russische Minister des Aeußern Graf Lamsdorff ist gestern in Budapest eingetroffen und setzte heute früh seine Reise nach Sofia fort.

Rußland.

Die Wechselaffäre des Geheimrats Kowalewski in Petersburg, über die wir vor einigen Tagen berichteten, scheint im Sande zu verlaufen, da dieser einen Teil der Wechsel, nämlich die, welche von Else Schabelski ausgestellt und mit seinem Giro versehen sind, zu bezahlen sich entschlossen hat. Jener Teil, den er als gefälscht bezeichnet, gerät einfach in Verlust à conto der Interessenten. Damit dürfte die Affäre, die so viel Staub in allen Residenzkreisen aufwirbelte, beendet sein. Seitens des Finanzministeriums sind dem Geheimrat Kowalewski 93 000 Rubel ohne Zinsen geliehen worden. Seitens der Internationalen Bank in Petersburg ist an Kowalewski die Aufforderung ergangen, das Präsidium der Verwaltung der genannten Bank zu übernehmen.

Frankreich.

Die Auslieferung der Humberts ist noch nicht erfolgt. Die Schriftstücke, die sich auf die Auslieferung der Familie Humbert beziehen, werden am Mittwoch in Madrid eintreffen. Wenige Stunden dürften für die Auslieferungsformalitäten genügen.

Die Wohnung der Humberts wurde, wie aus Madrid berichtet wird, entsiegelt, und Beamte holten von den Verhafteten verlangte Kleidungsstücke u. s. w. Die hierbei anwesenden Journalisten staunten ob der Bescheidenheit der Wohnung. Viele Möbel waren aber mit Malereien von Humbert und Daurignac bedeckt. Später wurden die Räume von neuem versiegelt. Der spanische Justizminister Dato äußerte sein Befremden darüber, daß die Humbertfamilie in Frankreich, sogar in anscheinend honetten Kreisen Bundesgenossen finde, die bereit seien, jedes Wort dieser abgefeimten Schwindler zu beschwören, sofern die Reputation eines politischen Gegners dadurch Abbruch erleiden könne. Nach Datos Informationen besitzen die Humberts kein Material, welches der Regierung oder der Regierungspartei unangenehm werden könnte. Der verhaftete Verwalter der Familie Humbert ist der Mitschuld der von der Familie Humbert-Daurignac verübten Betrügereien und des Vertrauensmißbrauchs in der Angelegenheit der falliten Versicherungsgesellschaft „Rente viagère" angeklagt. Paraine erhebt gegen die Beschuldigungen heftig Einspruch und erklärt, er sei ein Diener der Familie Humbert gewesen und habe gethan, was ihm befohlen sei. Seitdem der Verwalter in Haft ist, weigert er sich, irgend welche Nahrung zu sich zu nehmen und erklärte einem Berichterstatter, er wolle lieber sterben. — Aus Madrid wird gemeldet, der französische Geschäftsträger habe Frau Humbert im Gefängnisse besucht und erklärt, daß ihre Tochter Eva das Gefängnis verlassen und in einer französischen Pension in Madrid untergebracht werden könne. Fräulein Humbert habe jedoch erklärt, sie ziehe es vor, bei ihrer Mutter im Gefängnis zu bleiben. Auf Ersuchen des französischen Geschäftsträgers habe der Gefängnisdirektor nunmehr beschlossen, Journalisten keinerlei Unterredungen mit der Familie Humbert zu gestatten. Der Gouverneur von Madrid erklärte einem Berichterstatter gegenüber, daß nach seiner Ansicht das bei der Familie Humbert beschlagnahmte Geld thatsächlich das gesamte Vermögen der Flüchtigen bilde.

England.

Ein äußerst deutschfeindliches Gedicht veröffentlicht der Dichter Rudyard Kipling in den „Times" unter dem Titel „Die Ruderer". Es enthält eine leidenschaftliche Verurteilung der englisch-deutschen Allianz. Diese wird charakterisiert als heimlicher Bund mit einem offenen Feinde, mit einer Brut, „die uns drei Jahre lang das schwerste Unrecht zugefügt hat". Gab es, so fragt Kipling, auf der ganzen Welt keinen anderen Bundesgenossen als gerade diesen? Mußten wir uns den Schlimmsten aussuchen, uns mit den Gothen und schamlosen Hunnen zusammenthun? Die „Times" bemerken dazu, das in diesem Gedicht zum Ausdruck gebrachte Gefühl walte zweifellos in der ganzen englischen Nation vor; die Bezeichnung „offener Feind" jedoch sei nicht statthaft. — Vor einigen Jahren hat Kaiser Wilhelm II. bekanntlich anläßlich der Genesung Kiplings von schwerer Krankheit ein sehr herzliches Telegramm gesandt, das in erster Reihe dazu beigetragen hat, die Werke Kiplings in Deutschland in weitesten Kreisen bekannt zu machen.

Amerika.

Der Konflikt mit Venezuela. Zur Handhabung der Blockade meldet „Reuters Bureau" aus Caracas: Unter den fremden Importeuren in Caracas und La Guaira entstand große Erregung infolge eines Befehls des Kapitäns des italienischen Kriegsschiffes „Giovanni Bausan", welcher dem amerikanischen Dampfer „Caracas" die Einfahrt in La Guayra untersagte, da der Dampfer erst am 15. Dezember von New-York abgegangen sei. Dieser Befehl steht mit dem Befehl des englischen Kriegsschiffes „Tribune" in Widerspruch, welcher den englischen Konsul davon in Kenntnis gesetzt hatte, daß die „Caracas" einlaufen dürfe. Da sich die Blockade als nachteilig für den amerikanischen Handel erweist, haben 15 Importhäuser ihre Aufträge für die Vereinigten Staaten eingestellt. Man glaubt, daß der Vorrat von Lebensmitteln in Caracas nicht für mehr als 14 Tage ausreichen werde. Auf Ersuchen des Kapitäns des amerikanischen Kanonenbootes „Marietta" und der amerikanischen Gesandschaft erhielt später der Dampfer „Caracas" die Erlaubnis, in den Hafen von La Guaira einzulaufen.

Provinzielles.

Konitz, 23. Dezember. Am Sonnabend wanderten zwei Brüder im Alter von 28—30 Jahren nach der Arbeiter-Kolonie Hilmarshof bei Konitz. Sie waren beide obdachlos und hofften, dort die Weihnachtszeit über Unterkunft zu finden. Kaum war ihre Aufnahme vollzogen, da sank der eine von ihnen, der 28 jährige Maurer Lewandowski aus Thorn, infolge einer Herzlähmung plötzlich tot zu Boden.

Marienburg, 23. Dezember. Ein Unfall ereignete sich nach der „Nog.-Ztg." gestern vormittag auf dem Neuen Weg. Die Pferde des Fuhrhalters Reikowski-Kalthof, die vor einen Leiterwagen vorgespannt waren, wurden scheu, und im rasenden Galopp gings durch den Neuen Weg nach dem Schlosse zu. Der Leiterwagen wurde hin und her geschleudert und ging schließlich in lauter Stücke. Eine Frau, die dem Wagen nicht mehr ausweichen konnte, wurde umgerannt und erlitt nicht unerhebliche Verletzungen.

Danzig, 23. Dezember. Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich Sonnabend nachmittags am Hafen in Neufahrwasser. Beim Besteigen des norwegischen Dampfers „Aarstein" glitt der Steuerbeamte Moses aus Danzig aus und fiel so unglücklich gegen das Bollwerk, daß der Kopf zertrümmert wurde. Die Ueberführung der Leiche nach der Stadt geschah später mit Sanitätswagen.

Tremessen, 23. Dezember. Der Vaterländische Frauenverein hat 26 Kinder mit Anzügen und 20 arme Frauen mit barem Gelde zu Weihnachten beschenkt. — Infolge vorsätzlicher Brandstiftung ist die Kaptersche Scheune mit Ernteinhalt niedergebrannt. — Die Untersuchung wegen des Eisenbahnunglücks auf dem hiesigen Bahnhofe, wobei zwei Güterwagen zertrümmert wurden, ist niedergeschlagen worden.

Insterburg, 23. Dezember. Das Kriegsgericht der zweiten Division verurteilte den Militärbäcker, Georg Reimann, der am Tage vor der Entlassung in angeheitertem Zustande an einem Krawall gegen zwei Unteroffiziere teilgenommen und dabei einen mit einem Stein geworfen, den anderen mit dem blankgezogenen Seitengewehr bedroht hatte, wegen militärischen Aufruhrs, Gehorsamsverweigerung, Achtungsverletzung u. s. w. zu sechs Jahren, einem Monat und zwei Wochen Gefängnis.

Königsberg, 23. Dezember. Der Vorstand des Wahlvereins der Freisinnigen Volkspartei hat in einer Sitzung am Montag einstimmig den Beschluß gefaßt, folgende Resolution an die Reichstagsfraktion zu richten: Der Vorstand des Wahlvereins der Freisinnigen Volkspartei in Königsberg i. Pr. spricht einstimmig der Reichstagsfraktion und insbesondere derem Führer, Eugen Richter, seine volle Zustimmung und Anerkennung für ihre Haltung und Taktik gegenüber der Zolltarifvorlage aus.

Königsberg, 23. Dezember. Als größter Soldat der deutschen Armee ist zur Zeit der Unteroffizier Taplick von der 3. Eskadron des Regiments der Garde du Corps zu betrachten, welcher 2,09 Meter groß ist. Als rechter Flügelunteroffizier wird Taplick am Neujahrstage bei der Galawache im königlichen Schloß zum erstenmal Dienst thun. Taplick ist 1898 als Rekrut eingetreten, aus Königsberg i. Pr. gebürtig und von Beruf Schlosser. — In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag war in dem D-Zuge Eydtkuhnen-Berlin eine Achse des Speisewagens heiß geworden. Der brennende Wagen wurde ausgesetzt. Die Passagiere kamen mit dem Schreck davon.

Janowitz, 23. Dezember. Ertrunken ist im Rogowoer See der Arbeiter Friedrich Drews aus Hermanshof, als er über das Eis des Sees zur Arbeit ging. Er hinterläßt die Frau mit 7 unversorgten Kindern.

Posen, 23. Dezember. Zur Oberbürgermeisterwahl sind 25 Bewerbungen eingegangen. Der Ausschuß zur Vorbereitung der Wahl hat sieben oder acht Bewerber zur engeren Wahl aufgestellt.

Lokales.

Thorn, 24. Dezember.

Tägliche Erinnerungen.

26. Dezember 1769. Ernst Moritz Arndt, geb. (Schoritz).
1896. Du Bois-Reymond, †. (Berlin).

— **Zum Heiligabend.** Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! So klingts heute beim Feierklange der Weihnachtsglocken in allen Herzen wieder, und dieser hehre Friedensgruß, welchen einst die Engel den Hirten auf dem Felde zujubelten, hat bis zum heutigen Tage seinen beseligenden Zauber, seine trostreiche Kraft, sein starkes Zeugnis von Gottes übergroßer Liebe zu den Menschen ungeschwächt und unverändert bewahrt. Des Friedens Engel kam hernieder aus seiner himmlischen Heimat, und er schwebt durch die wundersam weihevolle Christnacht über alle Länder dahin, in Hütten und Paläste trägt er die frohe Botschaft, und überall, wo sein sanfter Flügelschlag vernommen wird, herrscht Wonne und Entzücken. Licht ist seines Kleides Saum und seines Auges siegender Strahl kündet jubelnde Freude und unendliche Liebe." O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" tönt es tausendfältig von Mund zu Mund, jauchzend, frohlockend. Märchenwonne, Weihnachtsgaben überall, wohin die freudetrunkenen Blicke sich wenden. Heute endlich wird das Christkind der Kinder Wunschgebet erhören, es wird heimlichen Glanz in jedem Hause verbreiten, es wird die duftigen Tannenbäumchen mit bunten Süßigkeiten, mit rotbäckigen Aepfeln, mit goldenen und silbernen Nüssen, mit Flimmern und Flittern, mit vielen, vielen flammenden Lichtlein schmücken, und unter dem Weihnachtsbaum wird es mit nimmermüder Hand eine Menge Herrlichkeiten ausbreiten, wie sie das Kinderherz in seinen schönsten Träumen gesehen. Kaum können die lieben Kleinen den Abend erwarten, bis das Glöcklein seinen verheißungsvollen Hereinruf ertönen läßt und die Thüre sich öffnet, die das geheimnisvolle Glück der Christbescheerung verschließt. Unter hellem Jubel und lauten Freudenrufen eilen sie hinein in das lichterschimmernde Zimmer, in dessen Mitte der Weihnachtsbaum zum Himmel weist. Kann es etwas schöneres geben, als die reine Freude, die am Weihnachtsabend aus hellen, unschuldigen Kinderaugen wie aus den Blicken der Erwachsenen hervorleuchtet? O, du wunderreiche, poesieverklärte Weihnachtsfeier, du herrliches Fest des Friedens und der Liebe!

— **Regierungs-Sekretär-Prüfung.** Die vom 16. bis 20. d. Mts. in Danzig abgehaltene Regierungs-Sekretär-Prüfung haben von sieben Teilnehmern folgende Herren bestanden: Regierungs-Supernumerar Dupka (von der Marienwerder Regierung, Regier.-Supernumerar Tiegs (Landratsamt Schwetz) und Regier.-Supernumerar Grunwald (Landratsamt Dt. Krone).

— **Ein Experiment in der Straßenbeleuchtung** wird während dieses Winters in einem Londoner Stadtteil unternommen. Es sind dort Petroleumlampen aufgestellt, um gegen Elektrizität und die neueste und vollkommenste Art der Gasbeleuchtung in Wettbewerb zu treten. Es erscheint heutigen Tages sonderbar, daß man ein Jahrhundert nach der Einführung des Leuchtgases noch auf das Petroleum zurückgreift, aber die dort benutzten Lampen sollen sparsamer brennen und ganz so wirksam sein wie Gaslicht. Die Petroleumbeleuchtung arbeitet mit einer Mischung von Oel und Preßluft, die bei einer jährlichen Ausgabe von 220 Mk. für die einzelne Lampe eine Lichtstärke von 700 Kerzen liefert. Für die gleiche Kerzenstärke kosten die besten Arten von Gaslampen über 400 Mk. und die Hochdrucklampe von Sugg etwa 365 Mark. Die Einrichtung ist allerdings für die neue Petroleumlampe etwas teurer, nämlich 660 Mk. für das Stück, während sie für die anderen Beleuchtungsarten nur 575 bezw. 550 Mk. beträgt.

— **Marienburg-Mlawkaer Bahn.** Die neue Generalversammlung zur definitiven Beschlußfassung über die Verstaatlichungs-Offerte ist nunmehr auf den 27. Januar in den Stadt-

verordneten-Saal des Rathauses zu Danzig berufen worden.

— **Die Preußische Pfandbrief-Bank** löst die am 2. Januar 1903 fälligen Zinsscheine ihrer Emissionspapiere seit 15. d. M. ein.

— **Der Lehrer als „Mädchen für alles".** Wir lesen in der „Tilsiter Allgem. Ztg.": Wenn es gilt, irgend ein Blättchen, einen Kalender und dergl. zu verteilen, so eignet sich hierzu niemand besser als der Lehrer. Warum sollte man dessen so überaus reichlich bemessene Zeit nicht noch zum Einsammeln von Kollekten rc. in Anspruch nehmen! Da beauftragt zunächst das Landratsamt in Pillkallen die Präzeptoren in den einzelnen Kirchspielen mit der Sammlung der Beiträge für den „Flotten-Verein", und weil diese allein die mühevolle Arbeit nicht zu bewältigen vermögen, so nehmen sie notgedrungen die Hilfe der Kirchspiels-Lehrer in Anspruch. Wo solches nicht oder nur teilweise gelingt, da sieht man die mit den Aufträgen Beglückten mühsam von Hof zu Hof pilgern, um der ihnen gestellten Aufgabe gerecht zu werden. Der Kreisschulinspektor beehrt die Lehrer des Kreises mit der Einsammlung der Beiträge für den „Jerusalems-Verein", und mit welchem Eifer sie sich dieser Sache widmen, erhellt daraus, daß alljährlich ca. 600—700 Mk. zu dem genannten Zweck flüssig gemacht werden. Als Dritter im Bunde kommt der Ortsschulinspektor mit der Bitte, doch die Beiträge für den „Gustav Adolf-Verein" einzuziehen, und zwar, wie dies im Kirchspiel Willuhnen gewünscht wird, persönlich, „da in diesem Fall doch bedeutend mehr gegeben wird." Auch zur Kontrole über den Kirchenbesuch der Hütekinder ist der Lehrer gut zu gebrauchen. Bei der letzten Kirchspiels-Lehrerkonferenz zu Willuhnen wurden die Lehrer durch ihren Ortsschulinspektor beauftragt, an jedem Montage, dem Schultage der Hütekinder, durch Nachfrage genau festzustellen, ob und welche Knaben den Gottesdienst am Sonntage versäumt hätten und von dieser Säumnis sofort dem Geistlichen Bericht zu erstatten. Daß durch solche Dienstleistungen das Ansehen der Lehrer nicht gehoben wird, ist selbstverständlich, denn man drückt sie gewissermaßen zu Vereinsdienern herab. Aber weshalb lassen sie sich dieses bieten?

— **Gegen das Frauenturnen auf deutschen Turnfesten** erklärt sich Dr. Goetz als Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft. Der Nürnberger Unterausschuß für das Frauenturnen hat einen Aufruf an alle Frauen-Abteilungen im Bereich der Deutschen Turnerschaft zur Teilnahme am 10. Turnfest erlassen. „Dieser Aufruf", so schreibt Dr. Goetz, „war übereilt und muß zurückgenommen werden. Die Frauen-Abteilungen sind nicht Mitglieder der Deutschen Turnerschaft, und ein Recht zur Teilnahme steht ihnen nicht zu." Auch der Ausschuß stehe auf diesem Standpunkt. Wollen Nürnberger Frauen-Abteilungen etwas vorführen, so würde wohl niemand das verwehren; aber auswärtige herbeizuholen, gehe nicht an. Wer dem Frauenturnen alle Sympathien der gebildeten Stände rauben und es auf ein tiefes Niveau herabdrücken wolle, fange an, es zu öffentlichen Vorführungen zu verleiten. Das Frauenturnen müsse, der echten weiblichen Natur entsprechend, in keuscher und zarter Weise behandelt werden. Die Nürnberger Turnerinnen hätten ihren Familienanschluß im Orte, die Fremden kämen in den Drang und Trubel des Festes ohne allen Anhalt hinein. Das passe sich nicht.

— **Versteigerungsgebühren.** Nach der vom Herrn Regierungspräsidenten zu Danzig festgestellten Gebührentaxe erhält der Versteigerer für die vollständige Besorgung einer jeden Versteigerung, eines freihändigen Verkaufs, einer öffentlichen Verpachtung an den Meistbietenden, eines Pferdeverkaufs vom Empfange des Auftrages an bis zur Ablieferung des Erlöses von einem Erlöse bis 50 Mark = 10 pZt. des Erlöses, bis 100 Mk. = 9 pZt., bis 200 Mark = 8 pZt, bis 500 Mark = 7 pZt. bis 1000 Mk. = 5 pZt., bis 3000 Mk. = 5 pZt., über 3000 Mk. = 4 pZt. Macht der Auftraggeber die bereits eingeleitete Versteigerung bezw. den freihändigen Verkauf erst im Termine selbst rückgängig, so erhält der Versteigerer zwei Drittel, sonst ein Viertel der festgesetzten Prozentsätze. Diese werden von dem Schätzungswerte der Sachen oder, wenn diese einen Markt- oder Börsenpreis haben, von diesem berechnet.

uc. **Weihnachten in der Kaserne.** Die Angehörigen der jungen Männer, welche fern von der Heimat in der Kaserne ihrer Garnison die Weihnachtszeit verbringen müssen, brauchen keine Angst zu haben, daß man an diesem Tage ihren Lieblingen die Festfreude vorenthalten werde. Im Gegenteil, das Weihnachtsfest wird überall im ganzen deutschen Vaterlande auch von den Soldaten in ganz besonders feierlicher Weise begangen, und selbst wenn kriegerische Aktionen in die Weihnachtszeit fielen, wurde der heilige Abend nicht vergessen; der Friede aber läßt die Weihnachtsfeier erst recht zur Geltung kommen. Die Väter der Kompagnie, Eskadron oder Batterie, die Hauptleute, Eskadron- oder Batteriechefs, sorgen nach Kräften dafür, daß denjenigen Mannschaften, denen die Verhältnisse oder der Dienst es nicht gestatten, an den häuslichen Herd beurlaubt zu werden, namentlich den jungen Soldaten, die erst im November in den Dienst getreten sind, eine Weihnachtsfreude zuteil wird. Durch Ersparnisse wird ein kleiner Fonds gebildet, um am heiligen Abend eine Weihnachts-Feier mit Christbaum und Geschenken zu veranstalten. Der Speisesaal in der Kaserne wird auf das Sorgfältigste dekoriert und auf den Tischen prangen einige mit allen erdenklichen Sachen geschmückte Weihnachtsbäume. Von den Offizieren im Verein mit der Mutter der Kompagnie, Eskadron oder Batterie, dem Feldwebel oder Wachtmeister werden verschiedene nützliche Geschenke eingekauft und in sauberen mit den betreffenden Namen versehenen Paketen, unter Beifügung der Aepfel und Nüsse, auf den Tischen verteilt. Ist alles bereit, so treten nach gegebenem Signal die Mannschaften ernst und gemessen in den Festsaal. Nachdem nun der betreffende Vorgesetzte eine kurze aber kräftige Ansprache gehalten, werden die Geschenke, bei deren Auswahl soweit als möglich besonderen Bedürfnissen der Betreffenden Rechnung getragen ist, durch die Offiziere übergeben. Ein Glas Weihnachtspunsch läßt die Mannschaft noch längere Zeit in der fröhlichsten Weise vereint sein, und somit wird den Soldaten auch fern von dem lieben Elternhaus ein freudiges Weihnachtsfest geschaffen. Selbst die im Dienste befindlichen Mannschaften sollen nicht leer ausgehen; daher strahlen fast auf allen Wachen statt der düsteren Wachtlampen kleine Christbäume, und es wird eine Extra-Ration bewilligt. — Auch unsere braven Blaujacken, die in fernen Ländern, auf offener See sich befinden, begehen möglichst feierlich das Weihnachtsfest, und da es nicht immer ein Tannenbaum sein kann, der in der Kajüte sein Licht erstrahlen läßt, so müssen auch andere Bäume als Weihnachtsbäume benutzt werden. Die aus der Heimat eingelaufenen Briefe oder Pakete werden sorgfältig bis zu diesem Tage aufgehoben.

— **Im städtischen Krankenhause** wurde gestern nachmittag 5 Uhr eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier abgehalten, zu der als Vertreter des Magistrats auch die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz und Syndikus Kelch erschienen waren. Mit dem gemeinsamen Gesange des Chorales „Jauchzet, ihr Himmel" wurde die Feier eröffnet. Hierauf hielt Herr Superintendent Waubke eine ergreifende Ansprache, in der er auf Grund des Bibelwortes: „Fürchtet Euch nicht, denn Euch ist heute der Heiland geboren!" die Bedeutung des Weihnachtsfestes erläuterte. Nach Beendigung der Predigt folgten verschiedene Deklamationen und Gesänge der Kinder, und sodann strömte alles nach den weiß gedeckten Tafeln, auf welchen unter dem strahlenden Weihnachtsbaume die Gaben der Liebe ausgebreitet waren. Das Krankenhaus hat jetzt einen Bestand von 137 Kranken, an der Feier nahmen nur 115 teil, da die übrigen schwer krank sind und das Bett hüten müssen.

— **Eine Weihnachtsfeier** hält die Freiwillige Feuerwehr am Montag, den 29. Dezember, abends 8 Uhr bei Nicolai ab.

— **Der Verein deutscher Katholiken** veranstaltet am Sonnabend im großen Saale des Viktoriagartens eine Weihnachtsfeier mit Bescherung. Da dieselbe erfahrungsgemäß stets stark besucht wurde, dürfen Gäste nur in beschränkter Anzahl eingeführt werden. Für dieselben sind besondere Eintrittskarten nachzusuchen.

— **Die Liedertafel** veranstaltet am 31. Dezember wiederum wie alljährlich im Artushofe eine Sylvesterfeier. Anmeldungen zu derselben sind an Herrn Kopczynski zu richten.

t. **Das Chanukaufest** begeht heute abend die israelitische Gemeinde. Kinder von armen Gemeindemitgliedern werden mit nützlichen Geschenken bedacht.

— **Große Streichkonzerte** finden an den Feiertagen nachmittags 4 Uhr im Ziegelei-Restaurant und abends 8 Uhr im Artushof statt, und zwar konzertieren im ersteren Etablissement die 21er und im letzteren die 61er. Am Sonnabend abend 7½ Uhr findet im Wiener Café in Mocker ein Streichkonzert der 61er statt.

— **Elite-Spezialitäten-Vorstellungen** finden an den vier Weihnachtsfeiertagen im Schützenhause statt. Es werden nach den bezüglichen Inseraten nur Kunstkräfte ersten Ranges auftreten.

— **Ein hochbedeutsames Werk** ist für die hiesige Ratsbibliothek von der Stadt angeschafft und durch die Buchhandlung von Walter Lambeck bezogen worden. Dasselbe betitelt sich „Marksteine aus der Weltlitteratur in Originalschriften", herausgegeben von Johannes Baensch-Drugulin, Buchschmuck von L. Sütterlin. Das Werk ist zur Erinnerung an das 500 jährige Geburtsfest des Altmeisters Johannes Gutenberg im Jahre 1902 im Verlage der Offizin W. Drugulin in Leipzig erschienen und im ganzen nur in 393 Exemplaren hergestellt worden, davon sind 30 Fürsten-Exemplare. 137 Exemplare sind bis jetzt abgegeben, der Subskriptionspreis des Werkes stellte sich auf 100 Mk., jetzt kostet dasselbe schon 300 Mk. Das prächtige Werk ist in Groß-Folio-Format auf feinstem Kupferdruckpapier gedruckt und giebt in künstlerischer Ausführung einen genauen Ueberblick über die Entwickelung der Buchdruckschriften und des Buchschmuckes von Gutenberg bis auf die Gegenwart. Die Anschaffung dieses in kulturhistorischer Beziehung hochwichtigen Werkes seitens der Ratsbibliothek ist daher mit großer Freude zu begrüßen.

t. **Die Legate und die Zinsen der Maurermeister Poesch'schen Stiftungskasse** sind heute durch die Herren Armendeputierten an Bedürftige und Hospitaliten zur Verteilung gekommen.

— **Der neue Rettungsschlauch,** dessen Anschaffung von der Stadt beschlossen worden war, ist jetzt angekommen und bereits untergebracht worden.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 2 Grad Kälte.

— **Barometerstand** 28,2 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,96 Meter.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

— **Gefunden** im Polizeibriefkasten ein braunes Portemonnaie, ferner eine Quittungskarte des Arbeiters Ordon und ein Schlüsselbund, in der Mellienstraße zwei Viertel eines Kalbes.

g. **Podgorz,** 23. Dezember. Im Saale des Herrn Kurowski wurden heute abend von seiten des Kriegervereins über 180 Kinder der Kameraden beschert. Zum Beginn wurde ein Weihnachtslied gesungen; Herr Pfarrer Endemann hielt eine Ansprache, worin er der Weihnachtsfeier der deutschen Krieger 1870/71 in Feindesland oder in den Lazaretten gedachte. Nach der Ansprache fand eine Fortsetzung der Feier durch Vorträge von Kindern der evangelischen Schule unter Leitung des Herrn Lehrer Kujath statt. — Durch den Frauenverein wurden an 60 Arme beschert. — Vom Wohlthätigkeitsverein wurden ebenfalls Arme beschert.

Kleine Chronik.

* **Zu dem Bomben-Attentat in Genf.** Die gestern Nacht bei der Kathedrale von Sankt Peter explodierte Bombe war ungefähr 2 Meter über dem Boden, wahrscheinlich an einem Nagel befestigt. Man vermutet, daß sie ungeschickt angebracht war und so statt nach dem Innern der Kathedrale nach dem Vorplatz losging; sonst hätte die Explosion an der Kathedrale großen Schaden verursacht, da die Ladung der Bombe eine starke gewesen sein muß; denn auf große Entfernung wurden in allen benachbarten Straßen die Fensterscheiben zertrümmert und in allen Häusern wurde ein heftiger Stoß verspürt. Die Bombe war mit Metallstücken gefüllt.

* **Das Erdbeben in Turkestan** wird, wie der Spezialkorrespondent der „Sakaspiiskoie Obosrenje" telegraphiert täglich stärker. Das Gebiet der Erderschütterung beträgt 200 Quadrat-Werst. Die russische Bevölkerung wurde nach der Eisenbahnstation gebracht, wo 500 Waggons zur Verfügung stehen. Der Generalgouverneur von Turkestan, General Iwanoff, und der stellvertretende Direktor der Eisenbahn, Ingenieur Ossipoff, richteten Baracken und Kibitken ein und sammelten Waggons an, in die alle Regierungsbehörden übergeführt wurden. Die Sappeure sind eifrig mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Es sind gegen 4000 Personen dem Erdbeben zum Opfer gefallen. In dem von Eingeborenen bewohnten Stadtviertel sind bis jetzt 800 Leichen ausgegraben. Es wurden Küchen eingerichtet, in welchen ohne Entgelt Speisen abgegeben werden. Nach Andischan wurden viele Arbeiter zum Zweck von Erdarbeiten entsandt. Die Staatsrentei, in der sich 5 Millionen Rubel befinden, liegt in Trümmern. Aufräumungsarbeiten werden unter Aufsicht vorgenommen. Das Wasser in den Brunnen ist versiegt. Man befürchtet eine Senkung des Bodens. Für die aus Andischan Abreisenden sowie für die Herbeischaffung von Lebensmitteln ist freie Eisenbahnbeförderung bewilligt. Die einlaufenden Geldspenden sind noch sehr gering.

* **Wechselwirkung auf alte Jungfern.** Der englische Physiolog Huxley stellte die überraschende Behauptung auf, nur den alten Jungfern verdanke England seinen kräftigen gesunden Menschenschlag, und beweist dies, wie die Zeitschrift „Welt und Haus" mitteilt, auf folgende, nicht weniger überraschende Weise: „Der Engländer zieht seine Kraft aus dem tüchtigen Fleische, dem vortrefflichen Rindvieh; dieses gedeiht zumeist durch den roten Klee, der rote Klee bedarf zur Samenbereitung des Besuches der Hummeln; leider wird den Hummeln von den Feldmäusen nach dem Leben getrachtet. Wer aber vertilgt die Feldmäuse? Die Katzen. Und wer züchtet die Katzen am besten, so daß sie zu Tausenden sich fortpflanzen? Die alte Jungfer. Auf diese Weise verdankt England seinen gesunden, kräftigen Menschenschlag — — den alten Jungfern.

Neueste Nachrichten.

Osnabrück, 24. Dezember. Die Provinzial-Hebammen-Lehranstalt ist abgebrannt. Die Wöchnerinnen konnten gerettet werden.

Elberfeld, 24. Dezember. Die Kriminalpolizei verhaftete drei Falschmünzer von hier und Barmen, die Fünfmarkscheine hergestellt und im Wupperthal, in Köln und anderen rheinischen Städten umgesetzt haben. Bei der Festnahme wurden noch etwa 700 Falsifikate beschlagnahmt.

Wien, 24. Dezember. Das „Wiener N. Tagebl." meldet aus Salzburg, daß die Kronprinzessin von Sachsen und ihr Bruder Erzherzog Leopold Ferdinand bei ihrer Abreise von Salzburg Briefe zurückgelassen haben, in denen sie ihr Vorgehen motivieren. Die Kronprinzessin erklärt darin, daß sie unter keinen Umständen zu ihrem Gatten zurückkehren wolle. Der Erzherzog Leopold Ferdinand erklärt, daß er mit dem Vorgehen seiner Schwester vollständig einverstanden sei und daß er solange auf Titel und Würden verzichten wolle, als den von seiner Schwester gestellten Wünschen nicht entsprochen werde.

Wien, 24. Dezember. Der Erzherzog Leopold Ferdinand hat an den Kaiser die Bitte gerichtet, aus dem Kaiserhause ausscheiden zu dürfen, da er beabsichtige, sich mit einer Schauspielerin zu vermählen. Der Erzherzog war in Bühnenkreisen allgemein unter dem Namen Wölfling bekannt.

Petersburg, 24. Dezember. Wie die Zeitung „Rußkij Turkestan" meldet, hat der Kaiser als erste Hilfeleistung für die durch das Erdbeben in Andischan Betroffenen 50000 Rubel gespendet.

Tula, 24. Dezember. Graf Leo Tolstoi ist an krupöser Lugenentzündung erkrankt. Der Verlauf der Krankheit ist günstig.

Paris, 24. Dezember. Die Belohnung von 25000 Franks für Verhaftung der Humberts ist dem Madrider Polizeiinspektor Caro zuerkannt worden.

Madrid, 24. Dezember. Aus Tanger wird gemeldet, daß ein blutiges Treffen zwischen den Truppen und den aufständischen Stämmen stattgefunden hat. Erstere seien vollständig geschlagen; die Aufständischen sollen 40 Leichnamen die Köpfe abgeschlagen und diese vor dem Zelte des Präsidenten aufgepflanzt haben. Der Sultan übergab dem Gouverneur von Sefra den Oberbefehl über die Truppen. Aus dem Süden sind Verstärkerungen eingetroffen, um bei der Wiedereroberung von Tazza mitzuwirken. Der Sultan bestimmte einen englischen Offizier zur Ausbildung seiner Truppen.

Madrid, 24. Dezember. Der Schreiber des anonymen Briefes an den hiesigen französischen Botschafter, der die Verhaftung der Humberts herbeigeführt hat, ist, einem bestimmt auftretenden Gerücht zufolge, ein Mieter des von den Humberts bewohnten Hauses. Er war durch das Benehmen der Familie stutzig gemacht worden und gewann, nachdem er die Photographien gesehen hatte, die Gewißheit, daß die Fremden die Humberts seien.

New-York, 24. Dezember. Eine Depesche aus Port of Spain meldet, daß das englische Kriegsschiff „Fantome" von der Sandbank im Orinoco, auf die es in der Nähe von Barrancas geraten war, abgeschleppt worden ist, sich aber noch innerhalb der Bank befindet. Man hofft, daß das Schiff über die Bank gebracht werden wird.

La Guaira, 24. Dezember. Der Kommodore Scheder meldet, daß die Blockade gegen Puerto Cabello am 22. Dezember und diejenige gegen Maracaibo am 24. Dezember durch die deutschen Seestreitkräfte begonnen habe.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 24. Dezember.	Fonds fest.	23. Dezbr.
Russische Banknoten	216,15	216,05
Warschau 8 Tage	—,—	215,75
Oesterr. Banknoten	85,35	85,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	91,50	91,50
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,—	102,10
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,90	101,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	91,40	91,50
Deutsche Reichsanleihe 3½ pCt.	102,25	102,20
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	88,30	88,40
do. " 3½ pCt. do.	98,90	98,90
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,40	99,30
" " 4 pCt.	102,40	102,90
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	99,50	99,40
Türk. 1 % Anleihe C.	31,90	31,75
Italien. Rente 4 pCt.	—,—	100,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	85,40	85,30
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	189,40	189,40
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	200,10	203,25
Harpener Bergw.-Akt.	166,80	166,80
Laurahütte Aktien	207,70	207,—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	100,—	100,—
Thorn Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Dezember	160,50	160,25
" Mai	158,50	158,50
" Juli	159,50	159,75
" loco Newyork	79½	79¾
Roggen: Dezember	138,25	138,50
" Mai	140,50	140,75
" Juli	—,—	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—,—	42,—

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfus 5 pCt.

Steckbrief.

Gegen den Fleischermeister **Stephan Ganarkiewicz in Thorn**, geboren am 21. Dezember 1854, katholisch, verheiratet, welcher flüchtig ist, sich verborgen hält, soll eine durch Urteil des Königlichen Schöffengerichts zu Thorn vom 8. März 1902 erkannte Gefängnisstrafe von einem Monat vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Justizgefängnis abzuliefern, welches um Strafvollstreckung und Nachricht zu D. 797/01 ersucht wird.

Thorn, den 20. Dezember 1902.

Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß es im eigenen Interesse der von größeren oder kleineren **Brandschäden** betroffenen Personen liegt, von stattgehabten Bränden schleunigst der Polizeibehörde und — im Versicherungsfalle — auch den betr. Feuer Versicherungs-Agenten Anzeige zu erstatten.

Besonders wird den hiesigen **Hausbesitzern** empfohlen, der **städtischen Feuer-Societät** über etwaige Feuerschäden zum Zwecke der Besichtigung und Festsetzung der Brandentschädigung spätestens **binnen 24 Stunden Nachricht** zu geben.

Thorn, den 3. Dezember 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zum Bezirks- und Armenvorsteher des V. Bezirks ist Herr Rentier **Kotze** wiedergewählt.

Thorn, den 22. Dezember 1902.

Der Magistrat.

Oeffentl. Versteigerung.

Sonnabend, den 27. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr
werde ich am hiesigen Hauptbahnhof im Schuppen der Handelskammer

128 Schock Speichen,
135 Schock Speichen,

meistbietend, für Rechnung den es angeht, gegen Barzahlung versteigern.

Thorn, den 23. Dezember 1902.

Krienke, Gerichtsvollzieher kr. A.

Verreist

vom 24. bis inkl. 29./12. cr.

Dr. dent. Surg. **Wichert.**

Eine anst. kinderliebe Wittwe

wünscht **schulpflichtige Kinder in Pension zu nehmen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Stellenvermittlung kostenfrei für Prinzipale u. Mitglieder. Bewerber u. off. Stellen stets in großer Anzahl. **Stellenliste** wöchentlich 2 mal, 10 Nummern 1 Mk. Abonnement zu jeder Zeit. **Geschäftsstelle Königsberg i. Pr.** — Passage 2 II, Telephonr. 143.

Buchhalter und Korrespondent

vertraut mit div. Branchen — speziell **Spedition,** perfekt in einf. doppelter und amerikan. Buchführung sowie Lohn-Buchhaltung rc. wünscht sich per 1./1. 03 evtl. später zu verändern.

Offerten sub **A. W. 459** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Klavierspieler

wünscht für die Abende des 1. und 2. Feiertages von 8 Uhr ab Beschäftigung. **Neustädt. Markt 18, II.**

Die Direktion einer ersten deutschen Lebens- und Unfallversicherungsgesellschaft sucht für Westpreußen einen tüchtigen

Reisebeamten

zu engagieren. Bewerbungen mit Lebenslauf, Referenzen rc. sind sub **M. U. 7066** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.,** Jerusalemerstr. 48/49 zu richten.

150 Mk. und hohe Provision zahlt mtl. flotten Zigarrenverkäufern die **Tabak-Kompagnie** i. **Hamburg.**

20 Mk. Nebenverdienst täglich für Jeden leicht. u. anständ. Aufr. an **Industriewerke** in **Rossbach** L 103 Pfalz. (Rückmarke.)

Kutscher

sauber und nüchtern, sucht sofort **Hugo Claus, Thorn.**

Damen, welche das **Frisieren** gründlich erlernen wollen, können sich jederzeit melden. **Neustädt. Markt 18, II.**

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1903
umfassend den Zeitraum vom 1. April 1903 bis zum 31. März 1904).

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige** in der Stadt Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. bis einschließlich den 20. Januar 1903** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der **Steuererklärung verpflichtet,** auch wenn ihnen eine **besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.**

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden im Steuerbureau, Rathaus, — 1 Treppe, Zimmer Nr. 30 — während der **Vormittags-Dienststunden** zu Protokoll entgegengenommen. Ebenda wird den Steuerpflichtigen die in Zweifelsfällen nachzusuchende Belehrung bereitwillig erteilt.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes **den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer** für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentliche unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweignng von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Thorn, im Dezember 1902.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Thorn.
Kersten.

Preussische Pfandbrief - Bank.

Die am 2. Januar 1903 fälligen Zinsscheine unserer **Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen, Kleinbahnen-Obligationen** werden bereits vom 15. Dezember cr. ab an unserer Kasse und bei denjenigen Bankhäusern kostenfrei eingelöst, die den Verkauf unserer Emissionspapiere übernommen haben. Stücke zur Kapitalsanlage können daselbst bezogen und Broschüren über die Fundierung der Papiere in Empfang genommen werden. Die Kommunal-Obligationen sind mündelsicher.

Berlin, im Dezember 1902.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Linoleum- Teppiche, Läufer, Vorlagen

empfiehlt **Carl Mallon, Thorn.**

Nicht übersehen! — Lebensstellung!

Monatlicher Verdienst mit Leichtigkeit 500 Mark und mehr.

Eine der größten, seit über 100 Jahren bestehende **kapitalkräftige Zigarrenfabrik,** die nicht mehr reisen lassen will, **sucht überall,** unter den **denkbar günstigsten** Bedingungen, **Vertreter jeden Standes** für den **Verkauf** ihrer **erstklassigen** Fabrikate, besonders ihrer **konkurrenzlosen** Marke „Perle von Hamburg" an Private, Wirte rc.

Näheres durch den General-Vertreter **Leo Salau, Hamburg 20.**

Technikum Strelitz in **Mecklenburg.**
Ingenieur-, Techniker- und Meisterkurse.
Maschinen- u. Electrotechnik.
Ges. **Hoch- u Tiefbau, Tischlerei.**
Täglicher Eintritt.

Ich beschaffe
Hypotheken - Kapital
u. bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.
L. Simonsohn.

Reinschriften und Vervielfältigungen

von Schriftsätzen mittelst Schreibmaschine **„The Cyclostyle" pp.** werden besorgt **Tuchmacherstraße 4,** II.

Elegante
Ball- u. Gesellschafts-Toiletten, Kostüme,
sowie
einfache Hauskleider
werden in meinem **Atelier** schnell und tadellos angefertigt.
M. Orlowska,
Gerstenstraße 8, 1 Treppe.

Spezial - Geschäft für Bilder-Einrahmungen

Große Auswahl
in modernen **Gold- u. Politurleisten.**
Saubere Ausführung, äußerst billig.
Robert Mallohn, Glasermeister,
Araberstraße 3.

Wichtig für Wiederverkäufer!
Reinwollene
Strumpfgarne
offeriren 4—8fach in allen Farben à Z. Pfd. zu 125, 135, 150, 170 Pfg. u. s. w. bis zur feinsten Altenburger Marke auffallend billig, desgleichen
Flanell-Hemden
eigener Fabrikation in allen Grössen und Qualitäten.
Centralwarenhaus G. m. b. H.
Mühlhausen i. Th. Abt. I.
Muster gratis und franko. Muster gratis und franko.

Empfehle dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mein
Stofflager
zu **Herrenanzügen, Paletots usw.,** ebenso werden gelieferte Stoffe verarbeitet unter Garantie für guten Sitz nach den neuesten Moden. Bitte um freundliche Unterstützung meines Unternehmens.
Hochachtungsvoll
W. L. Florczak,
Schneidermeister,
Thorn, Schillerstrasse 19.

Frisier-Salon!



Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

Ed. Lannoch,
Bachestraße 2
Ecke Elisabethstr. am Schützenhaus.

Eine fast neue Puppenstube

nebst einer großen und einer kleinen **Kugel-Gelenk-Puppe,** sowie ein gut erhaltener **Puppenwagen** billig zu verkaufen **B. Müller,** Mocker, Lindenstraße 5.

Verjüngt

erscheinen Alle, die ein zartes reines **Gesicht,** rosiges jugendfr. **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schönen **Teint** haben. Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd**
a St. 50 Pfg. bei: **Adolf Letz, J. M Wendisch Nachf., Anders & Co.**

Kulmbacher Reichelbräu

3 Flaschen 50 ₰
empfiehlt **Otto Trenkel,**
Mellienstraße 66.

Thorner Liedertafel.

Sonnabend, den 27. Dezember cr., 8 Uhr
Versammlung im Schützenhaus.
Nächsten Dienstag keine Probe.

Sylvester-Abend

geselliges Beisammensein der Aktiven und Passiven mit Familien in den **kleinen Sälen** des **Artushofes.**

Vorherige Anmeldungen erwünscht und an Herrn Kaufmann **Kopczynski** erbeten.

Ratskeller.

Prima Holl. Austern,
Astrachaner Caviar,
Frische Hummern,
Pilsener Urquell,
Mittagstisch Couv. 1 M.
J. Wagner.

Für Sylvester

empfehle für Privat-Festlichkeiten **reservierte Räume.**
Möbius, Hotel du Nord.

Eisbahn

Grützmühlenteich,
glatte und sichere Bahn.
An beiden Feiertagen:
Großes Konzert,
abends:
elektrische Beleuchtung.
Eintritt pro Person **25** Pfg., Kinder unter 10 Jahren **15** Pfg.

Kalender 1903!!

empfiehlt **E. F. Schwartz.**

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.
Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Köhler's V.S., vor- u. rückw. nähend, **zu den billigsten Preisen.**
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 15.
Teilzahlungen monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen sauber und billig.

Breitestrasse 4, III. Etage,

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör vom 1. April 1903 ab zu vermieten. **Emil Hell.**

Hochherrschaftliche
Wohnung
von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, mit Zentralwasserheizung, ist vom 1. April 1903 ab zu vermieten. Näheres beim Portier des Hauses **Wilhelmstr. 57**

Wohnungen.

In meinem neuerbauten Wohnhause **Gerechtestraße 8/10** sind noch die **2. und 3. Etage,** bestehend aus je 6 Zimmern nebst allem Zubehör evtl. auch Pferdestall, sowie **eine Mansardewohnung,** bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. Januar oder 1. April 1903 zu vermieten.
G. Soppart, Thorn, Bachestraße 17

In meinem Hause **Fischerstraße 7** sind mehrere **Familienwohnungen** sofort oder später zu verm. Näheres bei **C. Ganott,** Thorn II, Bazarkämpe.

Wohnung, 1 Zimmer u. Schlafk., möbliert oder unmöbl., hochparterre, nach vorn vom 1. April zu vermieten **Tuchmacherstraße 2.**

Wohnung, 1 Stube, 1 Treppe im Hinterh. vom 1. Jan. zu vermieten **Tuchmacherstraße 2.**

Elegant möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Breitestr. 11, II.**

Gr. gut mbl. Vorderzim. mit Schlafk. sof. zu vermieten Gerstenstr. 6, I r.

1 Lagerkeller und 1 Speicher sogleich zu vermieten **Brückenstr. 14, I.**

Artushof.

Donnerstag, den 1. u. Freitag, den 2. Weihnachtsfeiertag:

Großes Streichkonzert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Fr. Hietschold.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pfg.**

Logen a 5 Mk., Billets a 40 Pfg. sind bis abends 7 Uhr im Restaurant **Artushof** zu entnehmen.

Schützenhaus Thorn.

An den 4 Weihnachtsfeiertagen:
Elite-
Spezialitäten - Vorstellungen.
* * * **Nur Kunstkräfte ersten Ranges.** * * *

Verstärktes Orchester. — Elektrische Beleuchtung.

The Franconis (Dame und Herr), Original-Equilibristen. Reckpyramide auf lebendem Piedestal. — Frl. **Kascha Bernsee,** Soubrette. — Herr **Sago,** Salonhumorist. — Frl. **Steffi-Steffani,** Verwandlungs-Tänzerin. — Herr **Gödicke,** Original-Mimiker. — Mstr. **Dolfs Fernando,** komischer Exzentrik-Musikal-Akt. — Frls. **Geschwister Budzinska,** Gesangs- und Tanz-Duettistinnen.

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Reservierter Platz **1,25** Mk. Saalplatz **75** Pfg.
Im **Vorverkauf** am Buffet des Schützenhauses:
Reservierter Platz **1** Mk. Saalplatz **60** Pfg.
Nach Schluß der Vorstellung: **Frei-Konzert** in den unteren Räumen.

Ziegelei-Restaurant.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage, nachm. 4 Uhr
im Saal

Grosses Streichkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung des Herrn Stabshoboisten **Böhme.**

Eintritt 25 Pf., Familienbillet (giltig für drei Personen) **50** Pf

Wiener Café, Mocker.

1. und 2. Weihnachtsfeiertag:

Grosses Familien-Kränzchen

mit verstärktem Orchester.
Abbrennen eines geschmückten Tannenbaumes.
Hierzu ladet ergebenst ein **Max Schiemann.**

Viktoriagarten.

Am Donnerstag, den 1., Freitag, den 2. Weihnachtsfeiertag und Sonntag, den 28. Dezember 1902:
Gr. Familienkränzchen.
Anfang 4 Uhr.

Volksgarten.

Donnerstag, den 1. und Freitag, den 2. Weihnachtsfeiertag:
Großes Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Wozu freundlichst einladet **M. Schulz.**

Wiener Café Mocker.

Am 3. Weihnachtsfeiertag:
Großes Streich-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 unter Leitung ihres Kapellmeisters **Fr. Hietschold.**
Anfang 7½ Uhr. **Eintritt 30 Pf.**
es laden freundlichst ein
Schliemann und Hietschold.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **Weidhaas'schen Kurmethode** bei, auf welchen wir besonders aufmerksam machen. Selbe basiert im Grunde nur auf einem Faktor — der leider im Leben so wenig zu Worte kommt, auf der Vernunft. Diejenigen, die es angeht, sollten es nicht versäumen, sich mit dem **Kur-Institut Spiro-Spero (Paul Weidhaas)** in **Niederlößnitz** bei Dresden in Verbindung zu setzen.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 26. Dezember.
(2. Weihnachtsfeiertag.)

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das städtische Waisenhaus.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.
Kollekte für das städtische Waisenhaus.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Großmann.

Reformirte Gemeinde.
Kein Gottesdienst.

Evangel. Gemeinschaft Thorn, Coppernicusstr. 13, 1 Tr.
Vorm. 9½ Uhr: Gebetsversammlung. Herr Prediger Schempp.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Prediger Burbulla.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für die Diakonissenstation.

Schule in Stewken.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Krüger.

Schule in Rudak.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Krüger.

Ev. Schule zu Balkau.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, 3¾ Uhr: Abendandacht.

Hierzu ein zweites Blatt und zwei Unterhaltungsblätter.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.